



**Wirtschaft Zehn Jahre
«Guggeli-Express»**
Die Tellerwäscherkarriere des
Schweizer Guggeli-Königs. > 11



**Foyer Patrick E
in Clooneys Fi**
Hollywood reist
TV-Arzt aus Grey

Limmattaler Zeitung

Amliches Publikationsorgan
für die Gemeinden des Bezirks
Dietikon und Bergdietikon

MITTELLAND ZEITUNG

Zum Guggeli-König geträumt

Hanspeter Strobel Die Erfolgsgeschichte des «Guggeli-Express» begann im Schlaf

Vor zehn Jahren tauchte in der Schweiz der erste fahrende «Guggeli-Express» von Hanspeter und Marguerite Strobel auf. Heute sind die Grillwagen des ehemaligen Lastwagen-Chauffeurs Strobel längst zu Imbiss-Klassikern mit riesiger Fange- und Beliebtheitsgewinn geworden. Bericht von einer Tellerwäscherkarriere.

MARTIN REICHLIN

«Den Seinen», so behauptet der Volksmund, inspiriert durch Psalm 127 des Alten Testaments, «gibts der Herr im Schlaf». Den von Gott begnadeten Glückskindern flögen Erfolg und Wohlstand über Nacht zu, während der Rest der Menschheit den Lebensunterhalt mühsam erarbeiten müsse. Ein Glaube, der so zutreffend wie falsch sein kann, wie die Geschichte des Ehepaars Strobel zeigt. Tatsächlich kam Hanspeter Strobel (48) die Idee zu seinem «Guggeli-Express» im Schlaf. Was in Traum jedoch Wirklichkeit werden liess, waren Courage, Gradlinigkeit – und viel Arbeit.

«DIE IDEE ZUM GÜGGELI-EXPRESS kam mir im Oktober 1997», erzählt Hanspeter Strobel, «ich arbeitete zu der Zeit als Lastwagen-Chauffeur und war mit meiner Fuhre oft in Deutschland unterwegs.» Dabei seien ihm immer wieder die Hähnchen-Bratereien aufgefallen, welche ihre Ware entlang den Strassen unserer nördlichen Nachbarn anboten. «Dieses Bild blieb bei mir hängen und eines Nachts träumte ich von einem eigenen Poulet-Imbiss.» Sofort habe er am nächsten Morgen seiner Frau Marguerite (62) von der nächtlichen Eingebung berichtet und gemeinsam hätten sie beschlossen, die Fiktion Realität werden zu lassen. «Wir hören eigentlich immer auf Hampes Träume», erklärt Marguerite rückblickend den beherzten Entsch. «Sie haben sich in wichtigen Momenten schon mehrmals als richtig erwiesen.»



«GÜGGELI-KÖNIGE» Hanspeter und Marguerite Strobel in einem ihrer zwölf Guggeli-Expresse. RAPHAEL HÖNERHAUTH

EINMAL ENTSCLOSSEN, schritt das Ehepaar Strobel zielstrebig und couragiert zur Tat. Schon im Januar 1998 hatten die beiden Jungunternehmer ihre neue Guggeli-Express GmbH mit Sitz in Bassersdorf ins Handelsregister eingetragen und sich auf die Suche nach einem Grillfahrzeug gemacht. «In Deutschland wurden wir fündig und kauften einen Grillwagen für 120 000 Franken», berichtet Hampe Strobel. «Unsere gesamten Ersparnisse plus ein Zuschuss meiner Mutter waren damit aufgebraucht.»

Immerhin, mit dem Grillwagen erhielt Strobel auch eine dreitägige Ausbildung zum Grillleur. «Zum Glück, schmunzelt Gattin Mägi. «Wir hatten

doch beide keinen Schimmer davon, wie ein Poulet richtig gegrillt wird. Rückblickend muss ich zugeben, dass ich unsere ersten Guggeli selbst wohl kaum gekauft hätte.» Ihr Können als Grillleur hätte sich aber rasch verbessert, fügt die Unternehmerin an. Denn: «Wir harten stets den Anspruch, keine Kompromisse einzugehen und den Kunden nur Top-Qualität zu fairen Preisen zu liefern. Daran hat sich bis heute nichts geändert.»

Und noch einem Prinzip ist das Ehepaar Strobel treu geblieben: Bis heute haben sie sich ihre Unabhängigkeit bewahrt und die Firma ausschliesslich mit selbst erwirtschaftetem Kapital finanziert.

EINES SCHÖNEN FREITAGS im März 1998 stand Hanspeter Strobel endlich mit seinem ersten mobilen Poulet-Grill der Schweiz in Klotten am Strassenrand. «Der Wagen war damals noch kaum beschriftet und die Kunden kannten den Guggeli-Express nicht. Dementsprechend viel Überzeugungsarbeit mussten wir leisten», erinnert sich der gebürtige Deutsche an die ersten Tage zurecht. «Immer wieder hielt man uns zum Beispiel für Fahrende und wollte uns nicht recht trauen.»

Die Anlaufschwierigkeiten reichten jedoch nicht aus, um die Strobel vom Weg abzurufen. Täglich ab fünf Uhr standen sie in ihrer Garage und bestückten Grillspiese mit je sechs Poulets. Um neun Uhr fuhr Hanspeter los, während Mägi ihren zweiten Job in einem Büro antrat. Und abends putzten die beiden den Grillwagen, bevor sie gegen Mitternacht erschöpft ins Bett sanken. «Es war Champfrü, erinnert sich Marguerite. «Wir machten sechs Jahre lang keine Ferien, hatten kaum frei. Nach vier Jahren musste ich meine Zweitstelle aufgeben; es ging einfach nicht mehr.»

Doch mit der Arbeit kam auch der Erfolg. Noch nur 14 Monaten konnte die Guggeli-Express GmbH einen zweiten Wagen kaufen und einen zusätzlichen Grillleur einstellen. Heute unterhält die Firma 12 Grillwagen, trifft bei 140 Festen und Events auf, verkauft rund 250 000 Poulets pro Jahr, sichert 28 Angestellten Lohn und Arbeit – und darf beim Jubiläum am Sonntag in Bassersdorf stolz die Tellerwäscherkarriere ihrer Gründer feiern.

Geflügelfleisch in der Schweiz beliebter denn je

Ob selbst oder vom Guggeli-Express gegrillt, ob frisch geschneidelt oder als Fertigprodukt aus dem Kühlregal – die Schweizer Konsumenten lieben das Poulet – wieder. «Der Markt hat sich vom Vogelgrippe-Einbruch 2006 erholt und ist zu seinem langjährigen Wachstum zurückgekehrt», erklärt Mike Schneider, Statistiker bei Proviande, Branchenorganisation der Schweizer Fleischwirtschaft. «Vergangenes Jahr wurden in der Schweiz total 74 292 Tonnen Geflügelfleisch konsumiert. Das entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von 9,6 Kilo – ein neuer Rekord.» Und der Absatz von Geflügel steigt weiter. Nachdem er schon

2007 um satte 19 Prozent wuchs und die Verluste der Vorjahre wettmachte, meldete das Marktforschungsinstitut GfK vor wenigen Tagen bereits wieder ein Wachstum von 9 Prozent für das erste Quartal 2008. Das freut natürlich die Schweizer Geflügelmäster: «Die einheimischen Master können ihre Kapazitäten zu 100 Prozent auslasten», sagt Hansueli Wüthrich, Sekretär des Verbandes der Geflügelproduzenten SGP. «Nachdem die Nachfrage vor zwei Jahren um 70 bis 80 Prozent eingebrochen war, produzierten unsere Mitglieder letztes Jahr wieder über 46 Millionen Tiere mit einem Lebendgewicht von 85 000

Tonnen. 88 Prozent davon stammten übrigens aus tierfreundlicher Boden- oder Auslaufhaltung.» Knapp vier Fünftel dieser inländischen Produktion werde in den Betrieben der Grossverarbeiter Migros und Coop weiterverarbeitet, der Rest gehe hauptsächlich an die Ostschweizer Frifag und die Ernst Kneuss Geflügel AG in Mägenwil. Die stark steigende Nachfrage nach Poulet können die Verarbeiter allerdings nur mit steigenden Importen befriedigen. Wurden 2007 knapp 40 000 Tonnen verkaufsfähiges Geflügelfleisch eingeführt, erwartet der SGP für das laufende Jahr Importe von deutlich über 45 000 Tonnen. (MRE)